

von Morawez an besonderen Festtagen eigenhändig zu bewirten und zu beschenken. Es gefiel ihr, in einer kleinen, an ihre Wohnung sich anschließenden Küche Armen und Kranken selbst die Mahlzeiten zu bereiten, und sie brachte dieselben auch bei schlechtem Wetter und auf größere Entfernungen persönlich in die dürftigsten Hütten. Prinzessin Carola war durchaus nicht verweichlicht. Wind und Wetter, Kälte und Schnee, Regen und Sonnenhitze hinderten sie nicht an ihren Ausgängen; an eigene Bequemlichkeit und Rücksicht auf ihre Person dachte sie nie. Sie besaß schon jung die Gabe, mit Kranken umzugehen, für die sie immer Trost und Rat fand.

Am Freitag jeder Woche versammelten sich die Armen im Schloßhofe bei der sogenannten Schneckenstiege, wo die Prinzessin erschien, Gaben austeilte und Bitten entgegennahm. Sie kam als dreizehnjähriges Mädchen nach Morawez, war heiter und lebensfroh, lachte sehr gern, selbst bei geringfügigen Anlässen, zeigte eine außerordentliche Herzensgüte und Freigebigkeit, faßte mit seltenem Ernst, der ihr Alter überstieg, die Noth der Armen auf und war jederzeit bereit, den Bedürftigen beizustehen. Ihre täglichen Spaziergänge gaben ihr Gelegenheit, mit dem Volke zu verkehren, Einblick in dessen Verhältnisse zu gewinnen und dem Elend zu steuern.

Prinzessin Carola hatte rasch Böhmisch gelernt und verständigte sich leicht und gern mit den Leuten. Sie gab oft den Fürsprecher und Dolmetsch bei Prinzessin Waja ab. Die Prinzessin hatte die böhmische Sprache so gut erlernt, daß sie sich derselben später im Briefwechsel mit ihrer Freundin Sophie Bittinghoff bediente. Von der Dienerschaft war sie angebetet,